

Cover Page



Universiteit Leiden



The handle <http://hdl.handle.net/1887/19767> holds various files of this Leiden University dissertation.

**Author:** Krijtenburg, Margriet

**Title:** Schuman's Europe : his frame of reference

**Issue Date:** 2012-09-11

## ***Zusammenfassung***

Die Dissertation *Schumans Europa; sein Referenzrahmen* von Margriet Krijtenburg, beschäftigt sich mit Robert Schuman, dem Gründungsvater der Europäischen Union, und seinen Gedanken zur europäischen Einigung. Die Arbeit macht deutlich, dass Schuman und nicht, wie oft angenommen, Jean Monnet als führender Architekt der Schuman-Erklärung zu gelten hat. Die Beschäftigung mit dem Leben und den Gedanken Schumans ist wichtig für ein angemessenes Verständnis der europäischen Einigung und ihrer *raison d'être*. Daher werden sein Hintergrund, seine Persönlichkeit sowie seine intellektuellen und politischen Grundlagen untersucht, soweit sie für die Konzeption der Schuman-Erklärung, für ein angemessenes Verständnis der europäischen Einigung als solcher und zur Verdeutlichung von Schumans Referenzrahmen für die europäische Einigung relevant sind.

Obgleich in Luxemburg geboren, hatte Schuman das gleiche Gefühl der Verbundenheit und Zugehörigkeit zu Lothringen wie sein Vater. Er fühlte sich in der konflikträchtigen deutsch-französischen Grenzregion Lothringen verwurzelt, die von den beiden Erzfeinden Deutschland und Frankreich hart umkämpft wurde. Schuman war mit den Schwierigkeiten vertraut, die das Leben in dieser Region mit sich brachte. Er kannte sowohl die deutsche wie die französische Mentalität, die sich in diesem Gebiet durchdrangen, wo ein erheblicher Teil der Geschichte Westeuropas seine Verdichtung fand.

Der katholische Glaube und die Loyalität zu Rom, durch die sich die Bevölkerung dieser Region auszeichnet, wurden auch von Robert Schuman verkörpert, der selbst im katholischen Glauben erzogen und von der starken Religiosität seiner Mutter geprägt worden war. Die Tatsache, dass er während seines Studiums in Deutschland

auf Lebenszeit Mitglied des katholischen Studentenvereins *Unitas* und der *Görres-Gesellschaft* wurde, die dem Katholizismus seinen Platz in der Welt der Wissenschaften geben wollten, sowie die Tatsache, dass Schuman Mitglied katholischer intellektueller Kreise war, belegt seine Überzeugung von der Vereinbarkeit von Glaube und Vernunft.

Ein weiterer Beleg seiner Verbundenheit mit Lothringen ist der Entschluss Schumans, sich nach Beendigung seines Studiums der deutschen Rechtswissenschaften im lothringischen Metz niederzulassen. Schon bald erwarb er sich ein hohes Ansehen als Anwalt, der täglich zur Messe ging, die Lehre der Kirche befolgte und ein Experte für Thomismus wurde. Er nahm seine Berufung zum Vorsitzenden der katholischen Jugendverbände durch den Bischof von Metz an und war lebenslang auch in anderen katholischen Organisationen und Zusammenkünften tätig.

Im Ersten Weltkrieg wurde Schuman nicht zur Armee eingezogen. Nach dem Krieg wurde Lothringen wieder Teil Frankreichs, eine Tatsache, die er begrüßte, die jedoch auch zur Folge hatte, dass er, der Doktor der deutschen Rechtswissenschaften war, sich mit dem französischen Recht vertraut machen musste.

Die Bevölkerung Lothringens wählte Schuman ab 1919 wiederholt zum Vertreter ihrer Region in der französischen Nationalversammlung, mit Ausnahme der Zeit, in der er Premierminister bzw. Minister war. Die 'Lex Schuman', ein von Schuman eingeführtes Gesetz zum Ausgleich der Interessen der Zentralverwaltung und der Region Elsass-Lothringens unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg spiegelte bereits seine versöhnliche Haltung wider und zeigt beispielhaft, wie er auf einzigartige Weise heikle Fragen einer politischen Lösung zuführte. Es ist Ausdruck seines Wunsches und seiner Fähigkeit, Interessen auszugleichen und Menschen und sogar Länder miteinander zu versöhnen, die

ursprünglich einer Aussöhnung feindselig oder ablehnend gegenüber standen. Diese Haltung entsprach zudem idealtypisch der Philosophie Thomas von Aquins einer politischen Synergie und kann sogar als Ausdruck dieser Philosophie bezeichnet werden.

Das geistige Klima, das Schuman umgab, und das, ebenso wie Schuman, dem Christentum eine entscheidende Rolle beim Wiederaufbau Europas zuwies, war vom Gedanken der Aussöhnung und der Einigung Europas erfüllt. Julien Benda, Christopher Dawson, Karl Jaspers, Romano Guardini, Papst Pius XII., T.S. Eliot und Jacques Maritain betonten allesamt ausdrücklich die Bedeutung der Rolle des Christentums beim Wiederaufbau Europas. Sie alle verwarfen die Ideologie des Nationalsozialismus und unterstrichen – mit Ausnahme von Julien Benda, genau wie de Rougemont und Brugmans die entscheidende Rolle des Individuums und seine Transzendenz in allen wirtschaftlichen, politischen und sozialen Aspekten der Gesellschaft in der Gegenwart wie auch in der Zukunft. Sowohl de Rougemont als auch Brugmans plädierten für einen föderalistischen Ansatz, und zwar in allen Bereichen und möglichst bald. Brugmans sprach ebenso wie Schuman auch von der Notwendigkeit einer Einigung zwischen dem Westen und dem Osten Europas. Und er formulierte die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich auf den Gebieten Kohle und Stahl.

Alle diese Denker äußerten sich direkt oder indirekt zur Notwendigkeit einer sittlichen Ordnung, die die politische, wirtschaftliche und soziale Ordnung zu durchdringen habe. Diese sittliche Ordnung beruhe auf dem Christentum. Dawson, Pius XII. und Maritain, ein Neo-Thomist, vertraten ausdrücklich die Position, dass der Glaube den Verstand erleuchte. Maritain forderte vom Menschen, integer zu sein und seiner Berufung zur Heiligkeit mitten in der Welt

nachzukommen. Er unterstrich die Notwendigkeit religiöser Freiheit und den Vorrang des Individuums vor dem politischen Gemeinwesen. Maritain betonte genau wie Pius XII. die Bedeutung des für alle Menschen geltenden Naturrechts, das er als Quelle der Menschenrechte ansah. Er schlug ein demokratisches politisches Regierungshandeln auf der Basis eines christlichen Fundaments vor, das zu einem, wie er es nannte, Neo-Christentum führen würde. Guardini und Jacques Maritain waren Bekannte von Schuman, mit denen er in Maria Laach zu Erinnerungen und anderen katholischen Versammlungen zusammentraf. Die Föderalisten de Rougemont und Brugmans, aber auch Pius XII, sprechen explizit von der Notwendigkeit einer Supranationalität beim Wiederaufbau Europas. Schuman stellte Überlegungen zu den Gedanken von Papst Pius XII. über Europa an, obwohl der Papst deutlich machte, dass sich die Kirche nicht in aktuelle Zeitfragen einmische und dass seine Gedanken daher nicht als grundlegende Leitlinien anzusehen seien.

Schumans Idee einer europäischen Einigung mag vielleicht nicht unbedingt originell erscheinen, hatten doch schon zuvor zahlreiche Denker und Politiker Theorien entwickelt und praktische Verfahrensvorschläge zur Vereinigung des europäischen Kontinents unterbreitet. Allerdings machten der supranationale Aspekt, die Solidarität der Tatsachen, das schrittweise Integrationsverfahren, sein Fokus auf den Schutz nationaler Identitäten – solange diese nicht gemeinsamen europäischen Interessen entgegenstanden – und die Betonung der Seele Europas, die das europäischen kulturelle Erbe ausmachte, Schumans Plan zu einer einzigartigen Initiative, die sich grundlegend von früheren Gedanken zu einem vereinten Europe und anderen Formen der Zusammenarbeit unterschied.<sup>449</sup>

---

449 Wie etwa die Benelux-Gemeinschaft, die OEEC und NATO.

Ein Blick auf Schumans politischen Werdegang kurz vor und nach dem Zweiten Weltkrieg führt zu einem tieferen Verständnis der Entstehung und der Auswirkungen der Schuman-Erklärung. Zunächst wurde Schuman im März 1940 von Reynauld in dessen Regierung berufen. Er bekleidete das Amt des Staatssekretärs für das Flüchtlingswesen, allerdings nur für einige Monate, da die Regierung Reynauld stürzte und Pétain an die Macht kam. Pétain verlegte die Regierung nach Vichy, da die Deutschen Paris besetzt hatten. Er bot Schuman den Posten eines Ministerialdirektors für das Flüchtlingswesen an. Schuman lehnte jedoch ab und schied aus der Regierung Pétain aus. Er wurde als Parlamentsabgeordneter nach Vichy zurückberufen, um den Vorschlag einer umfassenden Ermächtigung der Regierung Pétain zu unterzeichnen und damit den Deutschen zu verdeutlichen, dass in Elsass-Lothringen keine Rückkehr nach Deutschland wünschte. Dies erwies sich jedoch als Täuschung. Als Schuman nach Metz zurückkehrte, um Papiere zu verbrennen, die nicht in deutsche Hände fallen sollten, war er der erste Abgeordnete, der von der Gestapo verhaftet wurde. Nach siebenmonatiger Gefangenschaft und seiner mehrfachen Weigerung, den Posten eines Gauleiters zu übernehmen und damit seine Freiheit zu erlangen, wurde Schuman nach Neustadt in der Pfalz verlegt, wo er unter Hausarrest gestellt wurde. Nach einem Jahr entkam er und fand an Dutzenden von Orten in Frankreich Unterschlupf. Er hielt mehrere Reden, in denen er seine Gewissheit zum Ausdruck brachte, dass die Deutschen den Krieg niemals gewinnen könnten. Seine Meinung basierte auf geheimen Informationen, die ihm in Neustadt zugänglich geworden waren. In jenen Tagen im Jahr 1942 sprach sich Schuman erstmals über die Notwendigkeit einer Aussöhnung und einer europäischen Einigung mittels einer überstaatlichen Struktur aus.

Nach dem Ende des Krieges wählte die Bevölkerung von Lothringen Schuman erneut zu ihrem Vertreter in der französischen Regierung. Die Behörden Lothringens forderten jedoch zunächst von de Gaulle, Schumans vermeintliche Kollaboration mit den Deutschen zu widerlegen (Schuman hatte eine Unterschrift für die Regierung Pétain geleistet), um ihm eine Rückkehr in die Politik zu erlauben. De Gaulle entkräftete die Vorwürfe und Schuman konnte in die Politik zurückkehren. Es wurden unruhige Jahre, in denen Regierungen kamen und gingen und niemals länger als acht Monate Bestand hatten.

Schumans Aussöhnungspolitik wurde sowohl von den Gaullisten als auch von den Kommunisten vehement bekämpft. Neben deren fortwährender Opposition sah sich Schuman als Finanzminister mit einer schweren Wirtschaftskrise und einem massiven Streik der Kommunisten konfrontiert. Es gelang ihm jedoch, die Lage in den Griff zu bekommen und Frankreich wieder auf die Beine zu bringen, was seine Fähigkeiten als Minister unter Beweis stellte und verständlich macht, weshalb er bald danach Premierminister wurde. Er bat Papst Pius XII. um seinen Segen, da er sich vor schwere Aufgaben gestellt sah. Trotz der offiziellen Widerlegung der Beschuldigungen führen Kommunisten und Gaullisten fort, Schuman – zu Unrecht – zu beschuldigen, als deutscher Offizier im Ersten Weltkrieg mit den Deutschen kollaboriert und dem Vichy-Regime von Pétain uneingeschränkte Befugnisse erteilt zu haben.

Als Premierminister begrüßte Schuman den 1947 angekündigten Marshallplan der Vereinigten Staaten von Amerika, der im April 1948 in Kraft trat. Der Plan hatte die Vergabe von Wirtschafts- und Finanzhilfen zum Ziel, um damit die wirtschaftliche und politische Stabilität in Europa zu sichern und Europa nicht in kommunistische Hände fallen zu lassen. Schuman bedauerte zutiefst

Molotows, und damit die sowjetische, Ablehnung des Marshallplans und den darauf folgenden Beginn des Kalten Krieges.

Schuman unterstützte die Durchführung des Haager Europa-Kongresses im Mai 1948 und entsandte Vertreter seiner Regierung, um einen Beitrag zum Ziel einer Einigung Europas zu leisten. Er begrüßte die Ergebnisse, die sich in den Folgejahren einstellten, wie den Europarat und das College of Europe in Brügge. Zu diesem Zeitpunkt war die Schuman-Regierung über die von Schuman vorgeschlagene Aufhebung des Finanzierungsverbots von Konfessionsschulen gestürzt. Danach wurde Schuman zum neuen Außenminister ernannt. Er bekleidete diese Position fünf Jahre lang in sieben verschiedenen Regierungen. Es war eine Zeit, in der die Auswirkungen des Kalten Krieges spürbar waren und die „deutsche Frage“ dringend einer Lösung bedurfte. Im April 1949 unterzeichnete Schuman den Nordatlantikpakt für Frankreich, dem sich die Kommunisten, die eine Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten ablehnten, vehement widersetzen.

Die Dringlichkeit der deutschen Frage ließ Schuman nach Wegen zur Umsetzung seines Aussöhnungsplanes suchen. Er traf sich mit Adenauer, der einen Monat später Kanzler der Bundesrepublik Deutschland werden sollte, und besprach mit ihm die Möglichkeiten eines Übereinkommens über die umstrittenen Regionen an der Saar und an der Ruhr, die, ähnlich wie Elsass-Lothringen, wegen ihres Reichtums an Kohle und Stahl, den Rohstoffen für die Waffenindustrie, äußerst begehrt waren. Diese Regionen unterstanden zwar wirtschaftlich und finanziell dem französischen Kommando, waren jedoch politisch unabhängig und galten als deutsche Gebiete. Schuman nahm Kontakt mit dem italienischen Premierminister de Gasperi auf, um das deutsche Problem über eine breitere europäische Einigung unter Einbeziehung Italiens, das ebenfalls ein großes



Interesse an Kohle und Stahl hatte, einer Lösung zuzuführen. Die Gemeinsamkeiten von Schuman, Adenauer und de Gasperi – alle drei stammten aus konflikträchtigen Grenzregionen, zeichneten sich durch eine tiefe katholische Frömmigkeit aus, hatten als Muttersprache Deutsch und waren Protagonisten demokratischer Parteien, erleichterten den Einigungsprozess erheblich.

Jean Monnet, Leiter des französischen Planungsamtes, der ebenfalls unermüdlich auf der Suche nach einer europäischen Lösung des deutschen Problems war, kam mit einem Vorschlag zu Schuman, allerdings erst, nachdem er Schumans Mitstreiter Paul Reuter und Bernard Clappier angehört hatte, die die entscheidenden Gedanken für dieses Projekt lieferten. Im Grunde handelte es sich dabei jedoch um ein Projekt Schumans, wie sich mehr als dreißig Jahre später nach Sichtung der Schuman-Archive herausstellte. Aus diesem Grund und nach dem Studium von Schumans Leben und seiner Gedanken zur europäischen Einigung als solcher kommt das Verdienst, das oft Monnet als entscheidendem Architekten der Schuman-Erklärung zugesprochen wird, Schuman zu.

Die supranationale Struktur, über die Schuman schon 1942 nachgedacht hatte, wurde schließlich auf den Weg gebracht. Nach einigen Tagen intensiver Arbeit, politischer Diplomatie innerhalb der Regierung und Adenauers Zustimmung wurde am 9. Mai 1950 in Paris die Schuman-Erklärung abgegeben. Dies war die Geburtsstunde der späteren Europäischen Union. Damit war die „deutsche Frage“ auf europäischer Ebene gelöst worden.

Der Schuman-Plan war ein ‘saut dans l’inconnu’, ein Sprung ins Ungewisse, und ein revolutionärer Schritt in der europäischen Geschichte. Wegen seiner beträchtlichen weltweiten Auswirkungen wurde der Plan auch die *Schuman bombe* genannt. Effektive Solidarität, Solidarität durch konkrete Taten, war sein *Adagium*, das

europäische kulturelle Erbe war seine Seele oder sein *raison d'être*. Die funktionalistische, schrittweise Integration unter Achtung nationaler Identitäten und Interessen, solange sie nicht zum Nachteil gemeinsamer europäischer Interessen gereichten, war seine Methode, und Einheit in der Vielfalt sein Ergebnis. Durch eine effektive Solidarität auf Wirtschaftsgebiet unter demokratischen Ländern, die ein gemeinsames europäisches, das heißt griechisch-römisches und jüdisch-christliches, Erbe teilten, sollte eine von christlichen Werten geprägte politische Union geschaffen werden. Europäische Staatsbürgerschaft und nationale Staatsbürgerschaft würden sich durchdringen, so wie sich eine Region und der Staat, dem sie angehört, durchdringen und sich die Region dort wo erforderlich an diesen Staat anpasst. Sechs Länder unterstützten den Plan, der zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl am 18. April 1951 führte. Diese Länder waren Frankreich, Deutschland, Italien, die Niederlande, Belgien und Luxemburg. Europa würde nicht länger nur mehr eine Ansammlung unabhängiger Staaten sein, sondern sich zu einem immer stärker integrierten Ganzen entwickeln und sich durch Einheit in der Vielfalt auszeichnen. Bei dem Schuman-Plan handelte es sich um einen revolutionären Plan, der zum Eckpfeiler des künftigen Europas wurde.

Schumans Biographie sowie der geographische, kulturelle, spirituelle, intellektuelle und politische Kontext verdeutlichen, welche Vorbereitungsarbeiten Schuman für die europäische Einigung geleistet hat, und belegen seinen entscheidenden Beitrag zu der nach ihm benannten Erklärung. Es hat sich gezeigt, dass Schuman eine herausragende Position unter denen einnahm, die auf eine europäische Einigung hinarbeiteten, und dass er als der entscheidende Architekt der Schuman-Erklärung anzusehen ist. Sein Referenzrahmen für eine europäische Einigung besteht aus Überstaatlichkeit (unter Achtung

nationaler Identitäten und Interessen, solange diese nicht gegen gemeinsame europäische Interessen verstoßen), effektiver Solidarität und einem schrittweisen Integrationsverfahren. Alle drei müssen Schuman zufolge im Einklang mit einer sittlichen Ordnung auf der Grundlage des Christentums stehen. Sein Referenzrahmen zeigt, dass die europäische Einigung auf einer Weltanschauung beruht. Dieser Referenzrahmen enthält eine zeitübergreifende Vision der europäischen Zusammenarbeit im Interesse des Bürgers. Vielen, deren Arbeit im Dienste Europas steht, könnte er eine Inspiration bieten.